

# Unsere Regierung löst sich auf

Volker Jentsch  
<http://volkerjentsch.de>

November 2024

Am 6. November 2024 war es soweit. Scholz musste eine weitere Zeitenwende einläuten: das Ende der Regierung aus SPD, FDP und Grünen. Scholz fühlte sich von seinem Finanzminister betrogen. Der hatte seit längerem den Bruch der Koalition geplant. Als Verfechter eines Sparhaushalts, lagen Lindners Vorstellungen von Wirtschafts- und Finanzpolitik im Widerstreit zu denen von Scholz.

Was hatte dieser Christian Lindner, Bundesvorsitzender der FDP, nicht schon alles gemacht. Ein wahrer Tausendsassa. Dem Vernehmen nach startete er mit einem 1.3er Abitur, leistete Zivildienst als Hausmeister, absolvierte in Bonn als *Magister Artium*, war Mitglied von Land- und Bundestag, fungierte als Generalsekretär und Fraktionsvorsitzender der FDP. Erwarb den Dienstgrad eines Majors der Reserve, die Lizenz als Autorennfahrer, Bootsführer, Berechtigung zum Angeln und Jagen. Kurzzeitig Unternehmensberater und wenig erfolgreicher Unternehmer. Sogar für zwei Jahre Mitglied im ZDF-Fernsehrat. Das alles und noch viel mehr erfährt man aus Wikipedia. Nachdem er den Tränen nahe, den lauernden Journalisten seine Version des Rauswurfs offeriert hatte, erholte er sich rasch, war bald wieder der Alte und konnte bei *Maischberger* feststellen, dass er „jeden Morgen gern aufstehe“.

Während das Debakel der Öffentlichkeit ein, zwei Tage lang einen erbosten Scholz und geknickten Lindner bescherte, war der lachende Dritte Wirtschaftsminister Habeck. Er ließ sich zwei Wochen später zum Kanzlerkandidaten der Grünen krönen. Sichtlich beglückt von dem frenetischen Beifall des Parteitags und den verliebten, ausdauernden Umarmungen der Außenministerin. Unmittelbar nach diesem Ereignis schnellten die Umfragewerte nach oben und kürten Habeck und Baerbock als das Traumpaar schlechthin. Vergessen war Habecks unterwürfiger Diener bei den Ölscheichs und seine rasche Entscheidung für LNG Gas und LNG Terminals, vergessen auch die enorme Umweltbelastung, die das verflüssigte, durch Fracking gewonnene Erdgas darstellt. Habeck geht mit dem Bewusstsein in die Kanzlerwahl, dass abgesehen von einigen leichten Fehlern, er im großen und ganzen einen guten Job als Minister gemacht hat.

Gleiches wird Bettina Stark-Watzinger für sich in Anspruch nehmen. Allerdings mit deutlich geringerer Berechtigung. Sie gehörte neben dem eher unscheinbaren Justizminister Buschmann zu denen, die mit Lindner die Regierung verließen. Auch wenn man es ihr nicht ansah, bin ich doch der festen Ansicht,

dass sie die einzige des Kabinetts war, die den Abschied mit Freude und Erleichterung aufnahm. Wer würde es ihr verdenken. Drei Jahre im Ministerium, noch dazu an der Spitze, ohne von den Inhalten, die in diesem hohen Haus verhandelt, beschlossen und finanziert werden, kaum je etwas verstanden zu haben! Erleichtert wohl auch deshalb, weil sie weiteren Unannehmlichkeiten fürs erste ausweichen kann. Fürs erste – denn die Fördergeldaffäre im Mai dieses Jahres ist noch nicht ausgestanden. Dass ausgerechnet der Landwirtschaftsminister Özdemir die Leitung des Ministeriums kommissarisch übernommen hat, zeigt, welch geringe Bedeutung diesem, für unsere Zukunft extrem wichtigen Ministerium zugestanden wird.

Zu allseitiger Verblüffung ist Verkehrsminister Volker Wissing aus der Reihe getanz. Er hat Scholz die Treue gehalten und ist aus der FDP ausgetreten. Ein schwerer Schlag für Lindner, ein Triumph für Scholz. Wissing vertritt jetzt auch das Justizministerium. Vielleicht ist er dort besser positioniert, er gilt als erfahrener Jurist. Im Verkehr und beim Digitalen ist ihm wenig bis gar nichts gelungen. Er hat am uneingeschränkten Tempo auf Autobahnen festgehalten, und das neue Klimaschutzgesetz bleibt weit hinter dem zurück, was für das Erreichen der Klimaschutzziele erforderlich wäre. Die Liste seiner Versäumnisse ist so lang, dass es nur einer Zeitung wie dem Spiegel gelingen konnte, sie alle aufzuzählen (Kolumne von Christian Stöcker vom 21.7.24). Günstlingswirtschaft, ein bekanntes Problem in der Verwaltung, war im Verkehrsministerium offenbar besonders eklatant. Sie gab es auch im Wirtschafts- und Bildungsministerium. Das erste, was neue Minister tun, ist Freunde ins Haus zu holen und sie auf die lukrativen Staatssekretär- und Abteilungsleiterposten zu hieven. Das ist mir aus meiner Zeit im Ministerium wohl bekannt.

Das Volk, so sagen es die Umfragen seit Monaten, weint der Ampel-Koalition keine Träne nach. Mir geht es nicht anders. Zwei Ministerinnen würde ich in zukünftigen Regierungen dennoch gerne wiedersehen. Das sind Swenja Schulze von der Entwicklungshilfe und Lisa Paus vom Familienministerium. Frau Schulze, weil sie so fröhlich ist und ihre Ansichten und Pläne verständlich und mit klarer Stimme vertritt; und Frau Paus, weil sie zu keinem Augenblick aufgegeben hat, obwohl von wenig Erfolg gekrönt. Vielleicht würde ich noch Karl Lauterbach einen Platz in der nächsten Regierung anbieten. Einzig und allein deshalb, weil er, im Gegensatz zu den meisten anderen, ein gewisses Fachwissen mitbringt. Und da gibt es noch einen, der wieder dabei sein sollte. Der hält sich selbst für unbesiegbar, unter den gegebenen Umständen aber viel dafür tun muss, es zu bleiben. Dieser Mann ist im Grunde seines Herzens wohl gegen weitere militärische Konfrontationen und für einen ehrlichen Frieden. Es ist – Olaf Scholz.

Aber leider muss ich feststellen, dass es nicht nach mir geht, meine Wünsche, kaum ausgesprochen, im allgemeinen Stimmengewirr untergehen.